



# Alles auf Grün!

## Brandenburgische Stadtwerke nehmen Bioerdgas in die Produktpalette auf

Nicht erst seit dem jüngsten UNO-Klimabericht interessieren sich die Menschen für „saubere“ Energie. Energie also, die aus regenerativen Quellen kommt. Vor allem Brandenburger schauen genau, aus welchen Bestandteilen sich etwa ihr Strom zusammensetzt. Anders ist es nicht zu erklären, dass z. B. der Anteil der Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien in Brandenburg bereits 2005 bei 27,4% lag.

**D**och was beim Strom schon viele Jahre dazugehört – nämlich eine erkleckliche Portion von Ökostrom beim Gesamtangebot –, steckt beim Erdgas noch in den Kinderschuhen. Das ist jetzt vorbei. Denn am 16. November 2007 erfolgte der symbolische erste Spatenstich einer Bioerdgasanlage in Rathenow. Anlässlich des offiziellen Baustarts sagte Ministerpräsident Matthias Platzeck: „Der heutige Baubeginn markiert den Aufbruch in eine neue Ära der Energiegewinnung. Bioerdgas erweitert das Spektrum erneuerbarer Energien im Land Brandenburg. Ich freue mich, dass die Investoren hier in Rathenow bundesweit die Nase vorn haben.“ Die Anlage im Landkreis Havelland ist die erste in Brandenburg und die dritte Anlage deutschlandweit, die CO<sub>2</sub>-neutral hergestelltes Bioerdgas aus nachwachsenden Rohstoffen in das öffentliche Erdgasnetz einspeisen wird. Das „Futter“ für die neun Millionen EUR teure Anlage stammt von Landwirten in einem Umkreis von 20 km.

### 1. Bioerdgasanlage

Derzeit produzieren schon Bioerdgasanlagen im nordrhein-westfälischen Kerpen und im bayrischen Pliening. Bei den Projekten saßen die dortigen Stadtwerke München und Aachen von Anfang an mit im Boot. Weitere Stadtwerke aus Hannover und Flensburg wollen sich am Bau ähnlicher Anlagen beteiligen.



Wahrlich ein guter Stich: Ronald Seeger, Bürgermeister von Rathenow, Ulrich Floß, Geschäftsführer des Investors Erdgas Mark Brandenburg, Ministerpräsident Matthias Platzeck und Peter Schrum, Hauptgesellschafter des Investors „biofuel projektmanagement gmbh“ (v. l. n. r.), beim symbolischen ersten Spatenstich für die Bioerdgasanlage.

Der Vorteil einer Bioerdgasanlage – der Methananteil wird hier auf 96% gebracht und besitzt damit Erdgasqualität – gegenüber einer „normalen“ Biogasanlage (Methananteil liegt knapp über 50%) ist, dass das „grüne Gas“ direkt ins Erdgasleitungsnetz eingespeist werden kann.

Mit Beginn der Produktion Anfang 2009 leistet die Anlage in Rathenow durch eine CO<sub>2</sub>-Emissionsminderung von mehr als

20.000 t pro Jahr einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz.

### Weniger Kohlendioxid

Mehr als die Hälfte des hier produzierten und ins öffentliche Leitungsnetz eingespeisten Bioerdgases wird an die 13 Erdgas-tankstellen in der Hauptstadt geliefert. Dadurch wird der CO<sub>2</sub>-Ausstoß von Erdgasfahrzeugen nochmals gesenkt. Weitere Abnehmer des „grünen Gases“ wer-

den Stadtwerke aus Hennigsdorf und Premnitz sein. „Wir setzen den klimaschonenden Energieträger in einem unserer Blockheizkraftwerke für die Produktion von Strom und Wärme ein“, erklärte Bernd Henniges, Geschäftsführer der Stadtwerke Premnitz. Künftig werden am Standort jährlich über 43 Mio. kWh Bioerdgas produziert – das entspricht dem Energiebedarf für Heizwärme und Warmwasser von ca. 2.000 Einfamilienhäusern.

## Zahlen und Fakten

### 150.000 Arbeitsplätze durch Öko-Energie

Durch den Ausbau erneuerbarer Energien können in Deutschland bis zum Jahr 2020 rund 150.000 neue Arbeitsplätze entstehen. Das geht aus einer Studie des Bundesumweltministeriums hervor. Der Schätzung zufolge wird sich die Zahl der Arbeitsplätze von 170.000 im Jahr 2005 auf etwa 300.000 im Jahr 2020 nahezu verdoppeln. Nach Angaben der Studie werden die Investitionen weltweit von derzeit rund 40 Milliarden EUR auf rund 250 Milliarden EUR im Jahr 2020 steigen.

### Bereits 80 Biogas-Anlagen im Land

In Brandenburg sind zurzeit 80 Biogas-Anlagen zur Energiegewinnung in Betrieb. Wie das brandenburgische Landwirtschaftsministerium mitteilte, besitzen die Anlagen eine elektrische Gesamtleistung von 44,4 Megawatt. 72 weitere Anlagen mit einer Leistung von 44,8 Megawatt seien bereits genehmigt und 36 weitere beantragt worden. Spitzenreiter bei der Nutzung von Biogas sind den Angaben zufolge die Landkreise Uckermark und Prignitz mit jeweils zwölf Anlagen.

### Brandenburg belegt Bronzeplatz

Mecklenburg-Vorpommern ist deutscher Spitzenreiter, wenn es um Klimaschutz geht. Zu diesem Ergebnis kommt der von der Zeitschrift GEO initiierte Test „Was leisten die 16 Bundesländer für den Klimaschutz?“. Die Ränge 2 bis 4 belegen Berlin, Brandenburg und Bayern. Schlusslichter sind das Saarland und Rheinland-Pfalz. Bewertet wurden 20 Kategorien in den Bereichen Energie, Verkehr, Bau und politische Strategien – darunter Faktoren wie Pro-Kopf-Energieverbrauch und Anteil regenerativer Energien.

### Deutschland übertrifft Kyoto-Ziel bis 2010

Deutschland hat eine Vorreiterrolle sowohl bei der Minderung von Treibhausgasen als auch beim Ausbau von erneuerbaren Energien. Schon heute ist aus Sicht der Europäischen Kommission klar, dass Deutschland das Kyoto-Ziel bei der Minderung der Treibhausgasemissionen von minus 21% bis zum Jahr 2010 übertreffen wird. Der Anteil regenerativer Energien am Stromverbrauch wird nach Schätzungen des Bundesverbandes der Energie- und Wasserwirtschaft 2007 auf über 14% steigen.

## INTERVIEW



Dietmar Schulze

**SWZ:** Herr Schulze, 2006 initiierten Sie den Arbeitskreis „Energetische Nutzung von Biomasse“. Mit welcher Absicht?

**Dietmar Schulze:** Die Forschungsprojekte in Brandenburg sollen vorangetrieben werden. Denn: In den letzten Jahren waren wir Zeugen einer sensationellen Entwicklung. Die Biomasse-Nutzung ist eine Wachstumsbranche. Zum einen, weil natürlich erst einmal etwas wachsen muss, damit es hinterher im Kessel oder im Tank eingesetzt werden kann. Zum anderen haben wir auch im übertragenden Sinn Zuwachszahlen in dieser Branche. Die Forschungsplattform versteht sich dabei als Basis, die inzwischen zahlreichen Einzelaktivitäten im Land besser zu verknüpfen und damit in der Summe für alle Projekte einen Mehrwert zu erzielen.

**SWZ:** Hat Brandenburg gute Voraussetzungen im Bereich der Bioenergiegewinnung?

Wir haben für die Nutzung von Biomasse gute Voraussetzungen. Dazu zählt jegliche Form von Biomasse wie Holz, Rapsöl, Ernterückstände, Gülle, etc. Rund 45% der Landesfläche werden landwirtschaftlich und weitere 37% forstwirtschaftlich genutzt. Von den etwa 1,3 Mio. ha Ackerfläche werden rund 92.000 ha für die Bereitstellung von Biomasse zur Energiegewinnung genutzt. Das ist Spitze in Deutschland.

**SWZ:** Wie hoch ist denn der Biomasseanteil an der Energiegewinnung im Land?

Im Jahr 2005 lag der Anteil der erneuerbaren Energien am Gesamtprimärenergieverbrauch deutschlandweit bei 4,6%. Am Brandenburger Primärenergieverbrauch hatten die Erneuerbaren zwei Jahre zuvor bereits einen Anteil von 5,2% erreicht. Für 2006 wird der Biomasseanteil an der Erzeugung aus Erneuerbaren auf ca. 57% geschätzt.

*Dietmar Schulze ist Staatssekretär im Ministerium für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg.*

**Energische** Brandenburger (Teil 4) – Prof. Dr. med. habil. Thomas Eichhorn



# Immer ein offenes Ohr

Der Cottbuser HNO-Spezialist operiert unter schwierigsten Bedingungen mitunter im Akkord

**H**elfen ist seine Profession. Doch der Chefarzt der Klinik für HNO-Krankheiten, Kopf- und Halschirurgie des Carl-Thiem-Klinikums heilt nicht nur in Cottbus – er leistet in einigen Teilen der Welt medizinische Hilfe. So beispielsweise im Jahr 2005 im nordkoreanischen Pjöngjang. Oder ein Jahr später. Da operierte der HNO-Experte im südrussischen Wladikawkas eine Woche lang fast im Akkord Opfer des Geiseldramas von Beslan. „Danach“, sagte der 55-Jährige im Exklusiv-Interview mit der SWZ, „kamen mir die Probleme in meinem Cottbuser Krankenhaus wie Problemchen vor.“

**SWZ:** Prof. Eichhorn, wie geht es Ihren Patienten in Nordossetien heute?

**Thomas Eichhorn:** Denen geht's gut. Diese Information habe ich aus erster Hand, denn die dortige Ärztin der HNO-Kinderklinik, Zemfira Tsorieva, hat vor wenigen Wochen ein zweimonatiges Praktikum bei uns in Cottbus absolviert und dabei über den Heilungsprozess der von uns Operierten berichtet. Wir hatten im Oktober 2006 in ihrem kaukasischen Krankenhaus insgesamt 15 schwere Eingriffe am Mittelohr durchgeführt. Vor allem bei den Kindern war das Trommelfell aufgrund der heftigen Detonationen bei den Gefechten im September 2004 stark geschädigt. Da das Trommelfell die Pauke nicht mehr gegenüber Luft und Wasser abschließen konnte, mussten sie mit schweren und schmerzhaften Mittelohrentzündungen leben.

**SWZ:** Wieso ist Zemfira Tsorieva nach Cottbus gekommen?

Um es auf eine knappe Formel zu bringen: Wir leisten Hilfe zur Selbsthilfe. Frau Tsorieva hat uns intensiv über die Schulter geschaut. Doch die zwei Monate reichen bei solchen komplexen Behandlungen, wie wir sie bspw. an den Gehörknöchelchen durchführen, nicht aus. Die ganz schwierigen Operationen kann sie allein einfach noch nicht bewältigen – auch deshalb fahre ich bald wie-

der runter. Ein zweiter Grund ist, dass weitere Verletzte unbedingt von den „deutschen Doktoren“ operiert werden wollen.

**SWZ:** Reicht denn die Technik vor Ort aus?

Nein. Wir mussten ja auch bei unserem ersten Besuch knapp 200 Kilogramm medizinisches Gerät mitnehmen, das uns die Firma Storz aus dem Schwarzwald freundlicherweise geliehen hatte. Damit brachten wir die HNO-Abteilung in Wladikawkas schlagartig auf den modernsten Stand. Außerdem unterstützten uns die Diakonie und die Kindernotheilfe.



„Um es auf eine knappe Formel zu bringen: Wir leisten Hilfe zur Selbsthilfe.“

**SWZ:** Der Kaukasus war nicht Ihr erster Auslandseinsatz – zuvor schrieben Sie in Nordkorea „Medizingeschichte“ ...

Ja, dies war im Herbst 2005. Wir besuchten die Universitäts-HNO-Klinik in Pjöngjang. Hier trafen wir die beiden Ärzte, die von April 2002 bis März 2003 bei mir in Cottbus hospitiert hatten. Bei drei Patienten setzten wir Mittelohr-hörprothesen ein. Die stets sehr zahlreich anwesenden nordkoreanischen Kollegen bewiesen bei den parallel zur OP geführten Gesprächen gute fachliche Kenntnisse und einen umfassenden Einblick in den gegenwärtigen Forschungsstand. Das hat mich doch ein wenig überrascht. Bei einer Schlussbesprechung wurde uns mitgeteilt, dass wir wohl die ersten Mittelohroperationen in Nordkorea durchgeführt und damit ein kleines Kapitel „Medizingeschichte“ geschrieben hätten.

**SWZ:** Liegt Ihnen das Heilen im Blut? Oder wie sind Sie zur Medizin, zumal zur HNO-Medizin, gekommen?

Ob Sie's glauben oder nicht: Schon im Kindergarten habe ich den Entschluss gefasst, Arzt zu werden. Ich hatte damals nämlich einen Freund, der immer damit angab, dass sein Vater Arzt wäre. Das mache ich auch, dachte ich mir. Später schloss ich mich dann als Sanitäter der Freiwilligen Feuerwehr an – bekam sozusagen eine kleine Grundausbildung in Sachen Medizin.

**SWZ:** Wann fiel die Entscheidung, den Menschen in Hals, Nase und Ohren zu schauen?

Recht spät. Ursprünglich wollte ich Chirurg werden. Ich hatte da so ein verklärtes Berufsbild – im Laufe des Vormittags in die Klinik,



„In Marburg bin ich dann sanft von meinem Chefarzt in die HNO gedrängt worden.“

ein paar Stunden operieren und dann nach Hause. Als ich dann in einem kleinen Kreiskrankenhaus in der Chirurgie anfang, merkte ich schnell, was das eigentlich für ein „Knochenjob“ ist. 12-Stunden-Schichten waren keine Seltenheit. Auch jedes zweite Wochenende ging drauf. Ich konnte gar nicht mehr regenerieren. In Marburg bin ich dann „sanft“ von meinem Chefarzt in die HNO gedrängt worden. Rückblickend kann ich sagen: Zum Glück hatte ich damals ein offenes Ohr.

**SWZ:** Was muss man als HNO-Arzt für Fertigkeiten mitbringen?

Die Technik ist heute so ausgefeilt, dass wir teilweise vier bis fünf Stunden mit dem Mikroskop operieren. Da braucht es eine gehörige Portion Geduld. Die habe ich schon als Kind bewiesen – ich baute nämlich in stundenlanger Kleinarbeit Schiffe und andere Modelle. (Lacht.) Im Prinzip mache ich heute nichts anderes.

## Zur Sache

**Carl-Thiem-Klinikum**

Am 1. April 1914 wurde das heutige Carl-Thiem-Klinikum Cottbus als „Vereinigte Städtische und Thiemsche Heilanstalt“ eröffnet. Der heute noch genutzte Altbau war mit 300 Betten das größte Krankenhaus des damaligen Regierungsbezirkes Frankfurt (Oder). Die HNO-Klinik umfasst heute insgesamt 51 Betten. Leiter der Abteilung ist Prof. Thomas Eichhorn. Er ist zur vollständigen Weiterbildung im Fach Hals-Nasen-Ohrenheilkunde ermächtigt.

## Zur Person

**Thomas Eichhorn**

verheiratet, 1 Sohn

► am 1. September 1952 in Langenberg im Rheinland geboren

► verbrachte seine Schulzeit in Marburg, Rothenburg-Fulda und Westerburg im Westerwald

► studierte neben der Medizin drei Semester Theologie in Mainz

► 1980 Dissertation, 1991 Habilitation

► berufliche Entwicklung: 1978–1980 Arzt in Hachenburg/Westerwald, ab 1980 in der Universitätsklinik in Marburg (spezialisiert sich dort in der Fachrichtung HNO), seit 1993 am Carl-Thiem-Klinikum in Cottbus

► Hobbys: Wandern, Fahrradfahren (bevorzugt im Allgäu und an der Nordsee)

## „Es hat geklappt“

Maria Köhler ist neue Auszubildende bei den Stadtwerken



Bedauert ihre Wahl nicht: Neu-Stadtwerke-Azubi Maria Köhler.

Sie freut sich über ihren Ausbildungsplatz bei den Stadtwerken Premnitz. Die 19-jährige Maria Köhler lernt seit August beim Premnitzer Versorger. Im vierzehntägigen Wechsel zwischen Praxis und Theorie lernt die sympathische junge Frau die Grundlagen, die sie als künftige

Bürokauffrau brauchen wird. Gerade bucht Maria Köhler Eingangrechnungen, nimmt nebenbei Telefongespräche an und begrüßt Kunden, die in das SWP-Büro kommen. „Das Team ist sehr nett, die Aufgaben sind anspruchsvoll und spannend, kurz: Ich fühle mich wohl.“

## Stadtwerke Zeitung fragt – Kunden antworten

# Wie sehen Sie die Arbeit der Stadtwerke?

Sind die Stadtwerke wirklich dicht dran am Kunden und der Region? Ist der Service in Ordnung? Die Stadtwerke Zeitung wollte es wissen und erkundigte sich bei SWP-Kunden, wie sie ihren regionalen Versorger einschätzen.

Markttag ist auch immer Gesprächstag in Premnitz. Überall stehen Grüppchen, plaudern miteinander und tauschen Neuigkeiten aus. Auch die Stadtwerke Zeitung nutzte die Gelegenheit, sich in das Getümmel zu begeben und viele Premnitzer zu fragen, wie sie die Arbeit der Stadtwerke Premnitz bewerten.

### Zufriedenheit dominiert

Ausnahmsweise einmal das Ergebnis vorweg: Die häufigste Antwort war: „Wir sind zufrieden mit dem, was die Stadtwerke hier in Premnitz und im Milower Land bewegen.“

Das sagt auch Rolf Hesse, der stolz den Kinderwagen mit seinem Enkelkind vor sich her schiebt. Er wohnt in der Zetkin-Straße in Premnitz und lobt Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft des Stadtwerke-Teams. „Immer wenn man mit einer Frage oder einem Problem in das Stadtwerke-Büro kommt, sind die Mitarbeiter sehr zuvorkommend.“ Außerdem freut sich der freundliche Premnitzer immer auf die Stadtwerke Zeitung. „Darin sind interessante Themen, die ich gerne lese. Schade, dass die Zeitung nicht öfter erscheint“, bedauert Rolf Hesse. Nur, dass alles immer teurer werde, kann Rolf Hesse nicht so ganz nachvollziehen. Er meint: „Wahrscheinlich müssen die Stadtwerke auch nur



Alle Befragten sind mit Service und Leistungen ihrer Stadtwerke zufrieden, erfuhr die Stadtwerke Zeitung bei einer Umfrage auf dem Premnitzer Wochenmarkt.

die Preise von den großen Lieferanten weitergeben.“ Jutta Heidrich ist mit Enkelsohn Marvin ins Premnitzer Zentrum gekommen. „Ich bekomme ja nur Gas von den Stadtwerken und habe nichts zu beanstanden“, sagt sie. Insofern gäbe es überhaupt keine Kritik, denn sie sei mit Service und Leistungen ihres

Lieferanten rundum zufrieden, wertet die Premnitzerin die Arbeit der SWP, bevor sie weiter über den Markt schlendert.

### Freundlichkeit und Service

Margarete Jenrich bekommt in ihrer Wohnung Gas und Fernwärme von den Stadtwerken. Auch

sie ärgert sich über die allgemein gestiegenen Kosten. „Aber Service und Freundlichkeit stimmen auf jeden Fall“. Genau das meint auch Ilona Rudolf, die in der Leninstraße wohnt. Gotthard und Ruth Kaffanke finden die Stadtwerke Zeitung interessant und sind rundum zufrieden mit den Leistungen ihres Versorgers.

Das bestätigen auch zwei Herren, die ihren Namen aber lieber nicht in der Zeitung lesen möchten: „Sie machen schon eine gute Arbeit, unsere Stadtwerker. Vor allem gefällt uns das Engagement der Stadtwerke im Sport. Mit den Mitteln, die die SWP dort einbringen, kann schon einiges bewegt werden.“



Margarete Jenrich: „Service stimmt.“



Rolf Hesse: zufriedener Stadtwerke Kunde.



Jutta Heidrich mit Enkel Marvin: „Keine Beanstandungen!“

## Bald Biogas in Premnitz und Milower Land

SWP und EMB unterzeichnen Vorvertrag

Der erste Spatenstich für die Biogasanlage in Rathenow ist gemacht. Dort wird mit Unterstützung und Beteiligung der Erdgas Mark Brandenburg (EMB) die Biogasanlage errichtet, deren Gas auch durch SWP-Leitungen fließen soll. Im November unterzeichneten Bernd Henniges, Geschäftsführer der SWP, und Stefan Obermaier, bei EMB zuständig für den Vertrieb

im Bereich Wärme, den Vorvertrag über die Abnahme von biologisch erzeugtem Gas für ein Premnitzer Blockheizkraftwerk. „Wir freuen uns, in der Region erzeugtes Biogas für unsere Kunden bereitstellen und in Strom umwandeln zu können“, begrüßt Bernd Henniges die Unterzeichnung des Vertrages. Lesen Sie dazu auch den Beitrag auf der Seite 2!

## Pilotprojekt in Premnitz

Erstes Zweifamilienhaus an Fernwärmeleitung angeschlossen



Fernwärme-Kompaktstation.

Kai Berger ist ein durchaus kritischer Mensch. Deshalb hat er lange überlegt, welche Art der Wärmeversorgung er für sein renoviertes Haus an der Heinrich-Heine-Straße wählen soll. Dort wird er bald mit seiner vierköpfigen Familie einziehen. „Mein Energieberater hat mir ein Konzept zur bestmöglichen Versorgung und zu Einsparpotenzialen erstellt. Dazu gehören Dämmung, Wärmeschutzfenster und eben auch die Fernwärmeversorgung. Angebot und Beratung der Stadtwerke waren sehr gut, also habe ich mich für dafür entschieden“, kommentiert Berger. „Die anderen Energieträger werden auch nicht billiger, das Versorgungskonzept ist genau auf meine Bedürfnisse abgestimmt und bedient drei voneinander unabhängig steuerbare

Heizkreisläufe. So benötige ich weder ein eigenes Heizzentrum noch habe ich Kosten mit Abgasprüfungen.“ Die Wartung der Anlage, die die einzelnen steuerbaren Heizkreise versorgt, übernehmen die Stadtwerke, in deren Eigentum sich die Steueranlage (oberes Foto) befindet. Die Grundkosten sind geringfügig höher als bei der Versorgung mit Gas, dafür sind Wartung und Störungsdienst Sache der Stadtwerke. Generell ist die Versorgung von Ein- und Zweifamilienhäusern mit Fernwärme dann möglich, wenn die Gebäude in der Nähe von Fernwärmestrassen liegen. Bernd Henniges, Stadtwerke-Geschäftsführer, rät Bauherren zu einer umfassenden und individuellen Beratung bei den Stadtwerken.

## Kooperation mit PWG

SWP und PWG installieren neues, sparsames Heizsystem

Steigenden Energiekosten wollen Premnitzer Wohnungsbau-Gesellschaft (PWG) und Stadtwerke Premnitz gemeinsam begegnen.

Deshalb etablierten beide Unternehmen ein Projekt zur erheblichen Reduzierung des Heizwärmeverbrauchs. „Bis jetzt war die Wärmelieferung in die einzelnen Wohnungen von der Außentemperatur allein abhängig. Jetzt haben wir in Zusammenarbeit mit Ecotech von techem ein neues Heizsystem installiert, das die Vorlauftemperatur in Abhängigkeit vom individuellen Verbrauch in jeder Wohnung steuert. Damit

wird der effektive Verbrauch um bis zu 10% reduziert“, erklärt Hans-Christian Ranke, Prokurist der PWG das neue System. Darüber hinaus hat die PWG im Zuge der Sanierung der Wohngebäude beispielsweise in der Neuen Waldstraße die Wohnungen nach modernsten Kriterien gedämmt, das sorgt für zusätzliche Einsparungen. „Mit der neuen Müllverbrennungsanlage kommt auch ein neuer Dampflieferant direkt nach Premnitz. Die eventuell günstigeren Einkaufspreise geben wir selbstverständlich an unsere Kunden weiter“, wagt der Prokurist einen Ausblick auf das kommende Jahr.

## Geschichten aus Bolles Heimat

Peter Wittstock berichtet aus früherer Zeit

Peter Wittstock sammelt Postkarten und Geschichten aus der Historie des Havellandes.

Besonders freut er sich, dass die lange Geschichte der Milower Kirche mit der Investition der Sparkasse ein gutes Ende fand. Für Sparkassenkunden ist heute der Gang in das einstige Gotteshaus selbstverständlich und zeigt auch die engen Verbindungen des Milower Landes mit Sachsen-Anhalt. Ganz im Sinne des Preußenkönigs bemühten sich auch die Anhalter um eine schnelle Besiedlung des Gebietes an der Stremme. Nachdem die 1770 eingeweihte, von Prinz Moritz von Anhalt-Des-



Ist heute ein ungewöhnliches Bankhaus: die Leopoldsburger Kirche in Milow.

sau und Prinzessin Wilhelmine errichtete Kirche in den 1960er Jahren entwidmet und danach als

Möbellager genutzt wurde und immer mehr verfiel, fand sich 1999 ein Investor, der die Kirche für die

Sparkasse Havelland umbauen ließ. Für eine Kirche sicher eine ungewöhnliche Nutzung, aber inzwischen durchaus Milower Alltag. So wurde es möglich, dass die kleine Kirche, deren Turm wegen Baufähigkeit schon in den 1950er Jahren abgerissen wurde, in diesem Jahr den 250. Jahrestag ihrer Grundsteinlegung durch das Anhaltinische Königshaus begehen kann. Vielleicht findet sich bald eine Nutzung für den Turm der Kirche. Ideen dafür soll es schon geben.

Leopoldsburger Kirche, historische Ansicht.



### Der kurze Draht

So sind wir zu erreichen:



Stadtwerke Premnitz GmbH, Schillerstraße 2

Zentrale: 03386 26900  
Fit-Point: 03386 210730

Bei Störungen in der Wärmeversorgung bitte den zuständigen Hausmeister verständigen!

Bei Gasgeruch und Störungen  
03386 269026



Ganz neu saniert und mit moderner Fernwärmeversorgung ausgestattet hat Kai Berger sein Haus an der Heinrich-Heine-Straße in Premnitz.



Mit Wärmedämmung und neuem Heizsystem sorgt die PWG für Einsparungen zugunsten der Mieter.

**ENERGIE sparen****Heute: Bei Kühlschränken**

Die optimale Temperatur im Kühlschrank beträgt 7°C, im Gefrierschrank -18°C. Lassen Sie Gefrorenes im Kühlschrank auftauen. Öffnen Sie Ihre Geräte möglichst nur kurz. Und denken Sie daran bei längerer Abwesenheit den Kühlschrank auszuschalten und gleichzeitig abzutauen – und dabei nicht vergessen, die Tür der Geräte offen

stehen zu lassen, sonst kann es zu Schimmelbildung kommen. Ein leichter Reifansatz an den Innenwänden der Geräte ist ganz normal. Bildet sich jedoch eine Eisschicht, erhöht sich der Stromverbrauch. In diesem Fall sollte man das Gerät abtauen. Die so genannte No-Frost-Funktion verhindert die Eisbildung in Gefrierfächern, lästiges Abtau-



Kühlgeräte sollten nicht länger als nötig geöffnet bleiben – und gehören selbstverständlich nicht neben einen Herd.

en entfällt. Allerdings ist diese Funktion mit einem größeren Energieverbrauch verbunden. Wussten Sie, dass das Aufstellen von Kühl- und Gefriergeräten in kühler Umgebung Strom spart? Die Absenkung der Raumtemperatur um 1 Grad spart ungefähr 3% Strom bei Gefriergeräten und sogar 6% bei Kühlgeräten.



**Tipp:** Kühlgeräte gehören nicht neben Herd, Heizung oder in die Sonne.

**SWZ-Geschenke-Tipp****Geschenkestress war gestern**

Die SWZ schaute sich für die Leser nach Weihnachtspäsenten um

Der geballte Aufmarsch der Schokoladen-Nikoläuse in den Kaufhäusern hat längst begonnen. Die Jagd nach Weihnachtsgeschenken wird nicht selten zur Stressfalle. Davor möchte Sie die SWZ bewahren – und unterbreitet Vorschläge, mit denen Sie bei Ihren Lieben Volltreffer landen können.



ohne Kleckern, ohne Kippen, ohne wackeliges Hantieren auf der Tischkante.

Preis: ab 35 EUR

**7 Der Lecker-Bäcker**

Was fällt Ihnen ein, wenn Sie an die hohe Kunst der klassischen Patisserie denken. Viele Kalorien und süße Sünden, die man später bereut. Dass leckere Desserts und Schmankerl für Zwischendurch zugleich leicht und bekömmlich sein können, ist jetzt möglich. Auch und gerade zum Fest sollten sie leicht und professionell zubereitet sein: Dies garantiert das Modell 9000 der Krups Prep Expert Serie. Durch konstant hohe Rührgeschwindigkeit wird viel Sauerstoff untergerührt. So gelingt ein Teig, wie er sein soll – luftig und locker.

Preis: ab 390 EUR

**PREISFRAGE**

**Aus welchem Material sind die Mahlsteine der Kornknacker Familie?**

Einsendungen unter dem Kennwort „Weihnachten“ bis 15. Dezember an: SPREE-PR, Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin oder Alex.Schmeichel@spree-pr.com

**Zu gewinnen gibt's**

1. Preis: Kornknacker-Mühle
2. Preis: Fritterpresse von Tefal
3. Preis: Aladin-Nachtlicht von Haba
4. Preis: Pizzaofen von Supportplus
5. Preis: Biercaddy von Zaicon

**Übrigens:** Eine Geschenkidee der ausgefallenen Art bekommen Sie (mitunter) auch bei Ihren Stadtwerken. Warum nicht einfach mal einen Energiegutschein unter den Weihnachtsbaum legen? Fragen Sie einfach bei Ihrem Versorger nach.

**1 Für Kalorienbewusste**

Warum nicht mal gesunden Genuss verschenken? Für alle Pommes-Liebhaber, die gerne auf das Fett und die Kalorien verzichten möchten, ist die neue Tefal Actifry Fritteuse genau das Richtige. Das Gerät benötigt nur einen Messlöffel Öl, um knusprige Pommes, aber auch Hähnchen-Nuggets oder Meeresfrüchte zuzubereiten. Die Speisen garen in einem pulsierenden Heißluftstrom, sicher verriegelt hinter einem transparenten Deckel.

Preis: ab 150 EUR

**2 Im Schlummerland**

Das ist eine echte Innovation: Das Aladin Haba Nachtlicht wird mit LED/SMD Technik betrieben. Das heißt, die Lampe wird definitiv nicht heiß und die Birnchen haben eine nahezu unbegrenzte Lebensdauer. Aladin wird aus Birkenperrholz mit spezieller Lampenfolie gefertigt. Damit ist er ein perfektes Schlummerlicht, an dem sich auch kleine Kinderhände nicht verbrennen können. Preis: ab 70 EUR

**3 Aus Heidis Bergen**

So wie Walt Disneys Panzerknacker jeden Safe zerlegen, so zerlegt die Kornknacker Familie Körner jeder Härte, von der weichen Ölsaaten bis zum harten Mais. Die Idee stammt aus den Tiroler Bergen und gewährleistet handfeste Qualität. Die Mahlsteine bleiben ein Leben lang scharf, denn sie bestehen aus an Tonkeramik gebundenem Korund – dem zweithärtesten Mineral nach dem Diamanten. Preis: ab 180 EUR

**4 Zärtlich geweckt**

Mit diesem Gerät können Sie sich so wecken lassen, wie Sie es möchten – mit der Stimme Ihres Partners. Und wenn Sie dann die Augen aufschlagen, kann er Sie gleich anlächeln. Der Foto-Wecker von Karlsson macht es möglich, dass Sie nicht nur Ihren eigenen Text aufsprechen können, sondern man kann auch ein persönliches Foto von sich mit einfügen.

Preis: ab 50 EUR

**5 Wie in Italien**

Der Pizzaofen von Supportplus vereint Groß und Klein in Eintracht um eine leckere Pizza. Mit dem Modell CGF-01302-SEU verlieren Sie weder Zeit noch Geld beim Vorheizen. Es kommt noch besser: Wegen des Kontrollfensters können Sie der Pizza

ständig frische Zutaten hinzufügen. Gerade der lecker gebackene Teig wird Sie an Italien erinnern. Preis: ab 39 EUR

**6 O'zapft is**

Frisch gezapftes Bier – herrlich kühl bis zum letzten Glas. Der smarte Biercaddy von Zaicon hält alle gängigen 5-l-Partyfässchen konstant auf Temperatur. Jetzt zapfen Sie Ihr frisches, kühles Bier ganz bequem und stilvoll zu Hause – und obendrein sauber und kinderleicht:



# Raus ins Revier!

Zum Stelldichein jagdbarer Tiere und meist ehrbarer Jäger

Unsere Ahnen hatten Frauen als Chefs im Ressort Jagen. Bei den germanischen Göttern, den Asen, machte das Weib Skadi den Job. Die besäße heutzutage zumindest eine Zweitwohnung in Brandenburg, denn hier locken himmlische Jagdreviere.

Das war bereits zu Zeiten der Hohenzollern so. Kurfürst Friedrich III. schoss 1696 „ewigen“ Rekord, nämlich einen 66-Enders – als Enden zählt beim Hirsch alles am Geweih, woran der Jäger sein Jagdhorn hängen könnte. Macht man in der Liste der dem Jagdrecht unterliegenden Tiere hinter den in Brandenburg vorkommenden Arten Häkchen, dann bleibt kaum ein Eintrag frei. Und beim Schalenwild (z. B. Rot-, Dam-, Reh-, Muffel- und Schwarzwild) weist das Land eine Dichte auf, die anderswo nur schwer geglaubt wird.



## Freud und Leid

Das ist gut und das ist schlecht. Einerseits wäre Natur ohne Wild eine traurige Kulisse; außerdem ist der Wildreichtum keine schlechte Einnahmequelle für die Grundeigentümer. Zu den Erlösen aus dem Verkauf von Wildbret kommen Einnahmen aus der Verpachtung von Revieren sowie gepfefferte Preise für Trophäen – für einen reifen Hirsch klingeln schnell einmal vier-, fünftausend Euro in der Kasse. Andererseits führt eine ungehemmte Vermehrung der Bestände zu Nahrungskonkurrenz, also Verkümmern und Anfälligkeit für Krankheiten.

Schwer wiegt auch der wirtschaftliche Schaden:



Aufgespürt: Jägerin mit Teckel bei der Pirsch, die bei jedem Wetter zu den anspruchsvollsten Jagdarten zählt.

Manche Landwirte erleiden allein durch Wildschweine auf dem Maisacker Einbußen von einigen Tausend Euro, Waldbesitzer wiederum sehen im Frühjahr nicht selten den Jungwuchs durch Schälen (vor allem Rotwild) und Verbeißen (vor allem Rehe) vernichtet. Daher fordern auf Holztertrag getrimmte Förster: Weg mit den Rehen! Noch hält sich jedoch in Brandenburg die Politik der „Einheit von Biotop und Wild“ und Landesminister Woidke selbst unterzog sich der Jägerprüfung. Das „grüne Abitur“ verlangt sehr umfangreiches Wissen in den Sachgebieten Kenntnis der

Tierarten, Wildhege und Naturschutz, Waffentechnik, Jagdbetrieb, Wildbretbehandlung und -hygiene, rechtliche Grundlagen. 2006 betrug die Durchfallquote dennoch 31 %. Doch nicht allein der hohe Altersdurchschnitt der Jägerschaft bleibt ein Problem.

## Hege mit der Büchse

Bedenklich ist auch die Abkehr mancher Jagdpächter von den Prinzipien deutscher Waidgerechtigkeit. Klar: Wer für den Hektar über 20 Euro pro Jahr auf den Tisch packt, der will aus dem Revier meist viel herausholen. Zum Glück erfolgt auf 13 % der Jagdfläche

und 28 % der Waldfläche die Jagd durch die Landesforstverwaltung. Wie wichtig die über Reviergrenzen hinaus abgestimmte Hege mit der Büchse ist, kann man fast täglich in der Zeitung lesen: Kollisionen von Autos mit Wild sind nicht zuletzt Ausdruck (zu) hoher Bestände. Oder gibt es etwa nicht zu denken, dass bei einer Feldhasenstrecke von 3.313 Stück nur 617 erlegt wurden, der Rest aber Fallwild ist oder auf den Straßen starb? Also, halten wir es doch lieber mit Martin Luther: „Jagen ist gut und nutzt, wenn der gut und nutzt ist, der es tut.“

## FAKTEN

Der Landesjagdverband Brandenburg e.V. wirkt seit 1996 als anerkannter Naturschutzverband bei Naturschutzangelegenheiten mit.

### Jagdstrecken 2003/04

|             |        |
|-------------|--------|
| Rotwild     | 8.743  |
| Damwild     | 13.557 |
| Muffelwild  | 822    |
| Rehwild     | 65.486 |
| Schwarzwild | 52.596 |



### Jäger und Jägerinnen

Eine Studie der Universität Bremen belegt: Motive für die Jagd sind das Erlebnis in der Gruppe, die Pflege der Tier- und Pflanzenwelt, das Naturerlebnis als Kontrast zum Alltag sowie der Genuss von Wildbret. Übrigens: Gab es vor 15 Jahren in Deutschland nur eine Jägerin unter hundert Grünröcken, sind es inzwischen zehn Prozent. In Brandenburg gibt es ca. 12.500 Jagdscheininhaber.

Die **Jägersprache** wandelte sich von einer dunkelhaften Standessprache zum über viele Generationen bewahrten und bewährten Fachidom, das waidmännisches Wissen differenzierter als die Alltagssprache spiegelt. Insgesamt dürften 13.000 jagdliche Begriffe entstanden sein, an die 3.000 sind gegenwärtig noch im Gebrauch.



## IMPRESSUM

**Herausgeber:** die Stadtwerke Belzig, Bernau, Finsterwalde, Forst, Lübben, Luckau-Lübbenau, Premnitz, Prenzlau, Spremberg, Zehdenick und die PVU aus Perleberg

**Redaktion und Verlag:** SPREE-PR, Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin; Tel.: 030 24746812; V. i. S. d. P.: Thomas Marquard

**Redaktionsleitung:** Alexander Schmeichel  
Alex.Schmeichel@spree-pr.com

**Mitarbeit:** P. Domke, J. Eckert, K. Maihorn, B. Rechenbach, J. Wieduwilt

**Fotos:** Archiv, F. Arndt, A. Brinkop, P. Domke, M. Lichtenberg, H. Petsch, B. Rechenbach, A. Schmeichel, D. Seidel, J. Wieduwilt, Stadtwerke, privat

**Satz:** SPREE-PR, G. Schulz (verantw.), H. Petsch, G. Schulze, J. Wollschläger

**Druck:** Druckhaus Spandau  
Sämtliche Artikel und Bilder sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ohne Zustimmung der Redaktion ist unzulässig.

## PREIS Frage

|                                 |                       |                                    |                               |                       |                           |                           |                            |
|---------------------------------|-----------------------|------------------------------------|-------------------------------|-----------------------|---------------------------|---------------------------|----------------------------|
| Be-<br>wahr-<br>Anzahl          | Schmel-<br>zeit       | Wasser-<br>temperatur              | Mit<br>Glas-<br>schmel-<br>ze | Wasser-<br>temperatur | Einzel-<br>form           | Leim-<br>binde-<br>mittel | Be-<br>drück-<br>druck     |
| Stahl in<br>Brenn-<br>ofen      | 6                     |                                    |                               | 12                    |                           |                           | 7                          |
| Wicht.<br>Leistung              | Füll-<br>platz        | Lehr-<br>mittel-<br>warte,<br>Akk. |                               |                       | Aukun-<br>ta-<br>netzwerk |                           | Wicht.<br>Leistung<br>Akk. |
|                                 | 8                     |                                    | Stahl in<br>Brenn-<br>ofen    | 3                     |                           |                           | 13                         |
| Wicht.<br>Energie-<br>verbrauch | Wasser-<br>temperatur |                                    |                               |                       | Mär-<br>chen-<br>figur    |                           | 9                          |
|                                 |                       |                                    |                               | 11                    |                           |                           |                            |
| Wicht.<br>Leistung              | Wicht.<br>Leistung    | Wicht.<br>Leistung                 | Wicht.<br>Leistung            | Wicht.<br>Leistung    | Wicht.<br>Leistung        | Wicht.<br>Leistung        | Wicht.<br>Leistung         |
|                                 |                       |                                    |                               | 10                    |                           |                           |                            |
| Wicht.<br>Leistung              |                       |                                    |                               |                       | Wicht.<br>Leistung        |                           |                            |
|                                 |                       |                                    |                               | 14                    |                           |                           |                            |
|                                 |                       |                                    |                               |                       |                           |                           | 5                          |

Die Lösung schicken Sie bitte unter dem Kennwort „**Preis ausschreiben**“ an SPREE-PR, Redaktion SWZ, Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin oder per E-Mail an Alex.Schmeichel@spree-pr.com  
Einsendeschluss: 15. Dezember 2007

1. Preis: 75 EUR
2. Preis: 50 EUR
3. Preis: 25 EUR

### Gewinner der Ausgabe 3/2007

1. Preis: Gerlind Lange (Prenzlau)
2. Preis: Kerstin Kantor (Spremberg)
3. Preis: Joachim Körner (Forst)

### Lösung:

|   |   |   |   |   |   |   |   |   |    |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|----|
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|----|

|    |    |    |    |    |
|----|----|----|----|----|
| 11 | 12 | 13 | 14 | 15 |
|----|----|----|----|----|

# Damit der Regen draußen bleibt

## Fit-Point bekommt ein neues Dach

Die Bauarbeiten für die neue Dachhaut des Fit-Points sind fast abgeschlossen. Das 1990 fertiggestellte Gebäude des Freizeitzentrums hatte die Verjüngungskur nötig.

Bereits 2002 investierte der Eigenbetrieb im Sauna- und Fitnessbereich, jetzt kommt eine neue schützende „Dachhaut“ drüber, damit sich die Fit-Point-Gäste weiterhin wohlfühlen. Insgesamt kosten die Maßnahmen 65.000 Euro. Die beiden neuen Schwimmmeisterinnen, Cathleen Liefeld und Anne Hoffmann, machten ihre Sache gut, das Publikum nahm das Engagement der beiden jungen Damen gerne an. Leider spielte das Wetter im Sommer 2007 Schwimmmeis-



Trocken und frisch von oben: Das Fit-Point-Gebäude bekommt ein neues Dach. Der Eigenbetrieb investiert für Dachsanierung und Maßnahmen im Sauna- und Fitnessbereich insgesamt 65.000 EUR.

rinnen und Gästen einen gewaltigen Streich, denn im kühlen Juli kamen nur ein Drittel so viele Besucher wie im Vorjahr.

Insgesamt lagen die Umsätze im Fit-Point um etwa 19 % niedriger als 2006. Dazu kamen noch mehrere Rohrschäden. Das Instandhaltungsbudget musste um 80 % überschritten werden, Schäden an unterirdisch verlaufenden Rohren besserten die Monteure in diesem Sommer bei laufendem Betrieb aus. Trotz des schnellen Eingreifens waren Wasserverluste um die 3.000 m<sup>3</sup> die Folge.

„Wir hoffen auf einen besseren Sommer im kommenden Jahr und auf viele Sauna- und Fitness-Gäste“, ist Stadtwerke Geschäftsführer Bernd Henniges als Betriebsführer optimistisch.

# Stadtwerke unterstützen Praxislernen

## Oberschüler erhalten Berufswahlpässe zur optimalen Vorbereitung auf ihre Ausbildung

Seit vier Jahren hat die Premnitzer Oberschule das Praxislernen fest in den Schulablauf integriert. Dabei passiert weit mehr als das sonst übliche „Schnupperpraktikum“ in einem großen Unternehmen.

Denn, so erklärt Dolores Ihlefeldt, Lehrerin und verantwortlich für das Praxislernen, in der 7. Klasse beginnen die Schüler, sich unter Anleitung der Lehrer und Projektpartner intensiv mit Berufen und vor allem mit den eigenen Stärken und Schwächen zu beschäftigen. Systematisch ergründen die Schüler schon in der 7. Klasse, welche Berufszweige ihnen liegen und ihren Neigungen entsprechen könnten. An dieser Stelle kommt der dicke Ordner, den die Schüler zu Beginn der Oberschulzeit überreicht bekommen, ins Spiel. Darin sind verschiedene Tests zur Selbstfindung enthalten, werden die Praktikumszeugnisse aus den Unternehmen eingehaftet.



Stadtwerke Premnitz sponserten den Druck der Berufswahlpässe, das sind dicke Ordner, in denen jeder Siebtklässler alle Unterlagen des Praxislernens bis zur 10. Klasse sammeln wird. Die Mappen werden diese Schüler bei der Berufswahl begleiten.

### Drei Wochen Praxis

In den achten Klassen gehen die Schüler drei Mal je eine Woche in die Praxis, und zwar im sozialen, wirtschaftlichen und handwerklichen Bereich, um einen Überblick über alle drei Berufsfelder zu erhalten. „Auch wenn viele Schüler schon einen Traumberuf haben, sollen sie testen, ob ihnen eine andere Branche genauso oder gar besser gefallen könnte“, begründet Dolores Ihlefeldt die Vorgehensweise.

In der 8. Klasse reisen die Schüler nach Peenemünde. In einem Workcamp arbeiten sie gemein-

sam in der Natur und schaffen praktische Werte. „Gut für das Gemeinschaftsgefühl.“

In der neunten Klasse folgen drei Wochen Betriebspraktikum in einem Unternehmen. Schon hier zeigt sich nach den Erfahrungen von Dolores Ihlefeldt, dass die intensiv auf ihr künftiges Berufsleben vorbereiteten Schüler eine oft bessere Entscheidung als Gleichaltrige treffen.

Begonnen hat das Projekt vor vier Jahren. Nach diesem Schuljahr geht der erste Jahrgang,

der das vollständige Programm in vier Schuljahren absolviert hat, in die Ausbildung.

### Optimal vorbereitet

Dolores Ihlefeldt ist um „ihre Schützlinge“ der Premnitzer Oberschule nicht bange. Praktiker bescheinigen den Premnitzer Jungen und Mädchen eine hohe Zielstrebigkeit und Neugier.

Die Premnitzer Oberschule hat inzwischen ein gutes Netzwerk mit regionalen Unternehmen aufgebaut. Unter anderem sind die Stadtwerke Premnitz stets starker

Partner für die Oberschule. „Die Zusammenarbeit mit den Stadtwerken Premnitz ist sehr gut. Wir freuen uns, dass die SWP in diesem Jahr die Berufswahlpässe für uns gesponsert haben.“

Weil die Schüler schon früh in die einzelnen Berufsfelder und Unternehmen schauen können, wissen sie auch meist recht genau, um welchen Ausbildungsplatz sie sich bewerben sollen. Häufig sind der Bewerbung in einer Firma schon Betriebspraktika in den Unternehmen vorausgegangen. Auch für das Vorstellungsges-

spräch sind die künftigen Azubis bestens gerüstet. In der neunten Klasse ergänzt ein Bewerbungstraining mit dem Deutschen Gewerkschaftsbund das umfangreiche Programm.

### Alles dokumentiert

Alle Schritte, Seminare und Praktika finden sich neben Zeugnissen und Unterlagen natürlich im Berufswahlordner wieder, der mit vielen guten Wünschen der Stadtwerke die Schüler von nun an für vier Jahre auf dem Weg in ihren Beruf begleiten wird.